

## BEITRÄGE

### **Matthias Lutz-Bachmann, Demokratie, öffentliche Vernunft und Religion. Überlegungen zur Rolle der Religion in der politischen Demokratie im Anschluss an John Rawls und Jürgen Habermas**

Für Theorien des demokratischen öffentlichen Rechts und des republikanischen Verfassungsstaats, die wie bei John Rawls und Jürgen Habermas auf starken Konzeptionen „öffentlicher Vernunft“ aufbauen, stellen sich unausweichlich auch Fragen nach der epistemischen Bedeutung und der institutionellen Rolle von Religion in der pluralistischen Gesellschaft. Auf der Grundlage einer philosophischen Anerkennung der Wahrheitsfähigkeit und Wahrheitsverpflichtung spezifischer religiöser Aussagen in öffentlichen Debatten plädiert der Aufsatz für ein „Prinzip der säkularen Rechtfertigung“ von religiös begründeten Stellungnahmen sowohl im Hinblick auf den öffentlichen „Diskurs der Politik“ als auch für den „Dialog der Religionen“.

---

Theories of a democratic public law and a republican constitution of the state like those of John Rawls and Jürgen Habermas which are based on strong conceptions of „public reason“ are necessarily confronted with the problem of the epistemic status and the institutional function of religion in a pluralistic society. On the basis of a philosophical argument for the possibility of truth-claims of specific religious assertions and for the obligation to be truthful in a strict sense for religious people in the public debate this article argues in favor of a „principle of secular legitimation“ for religious statements concerning both the public „political discourse“ as well as the „dialogue of religions“.

### **Jürgen Goldstein, Aufmerksamkeit. Über ein Vermögen der Vernunft**

Aufmerksamkeit ist für Schiller ein Vermögen der Seele, das die Freiheit des Geistes garantiert. Sind wir aber tatsächlich frei, unsere Aufmerksamkeit auf *alles* zu richten? Ist durch unsere Alltäglichkeit nicht manches unserem theoretischen Blick entzogen? Ist unsere Aufmerksamkeit stark genug, noch die vertrautesten Selbstverständlichkeiten unserer Lebenswelt zu bemerken? Vor dem Hintergrund dieser Fragen und mit einem Blick auf Wittgenstein und Husserl versuche ich zu zeigen, dass unsere Aufmerksamkeit auch angesichts des hartnäckigen Problems der verborgenen Selbstverständlichkeit ihre Freiheit wahren kann.

In Schiller's view attention is an ability of the mind, which guarantees the liberty of the mind. Are we, however, actually free to direct our attention on *everything*? Does our everyday way of experiencing the world not hide some cases from our theoretical view? Is our attention strong enough to notice even the most common and self-evident elements of our life-world? Against the background of these questions and with a special look at Wittgenstein and Husserl I try to demonstrate that our attention is, indeed, able to preserve its liberty even when the persistent problem of the hidden self-evidence is properly taken into account.

### **Ryan Bremner, Zwei Konzeptionen von Tugend. Moralische Werthaftigkeit in tugend- und aktzentrierten Ethiken**

Der moralische Wert einer Handlung hängt nicht allein vom zeitübergreifenden Charakter des Akteurs ab, wie die Mehrzahl der tugendethischen Positionen, inklusive derjenigen Philippa Foots, behaupten. Vielmehr muss jede Theorie moralischen Wertens erklären können, wie unsere positive Bewertung eines *phronimos* (d.h. einer Person, die Freude am guten Handeln empfindet) mit der ebenfalls positiven Bewertung von Handlungen vereinbar ist, welche

akteurrelative Handlungsbarrieren nur mit Mühe überwinden, also Handlungen, die unter den Kantischen Begriff der Tugend als „Stärke des Willens“ fallen (mit ihrer möglichen Einmaligkeit und ihrer zeitbezogenen und zeitlich begrenzten Natur). Darüber hinaus kann keine zeitübergreifende Akteurbewertung angemessener Weise vollzogen werden, ohne dass man dabei Rücksicht auf bestimmte zeitbezogene und zeitlich begrenzte Handlungsbewertungen nimmt.

The moral worth of an action is not solely dependant on the temporally extended character of the agent, as the majority of the proponents of virtue ethics (including Philippa Foot) claim. The compatibility of the positive judgment of a *phronimos* and the positive judgment of actions which involve great effort in the overcoming of agent-relative barriers to action, in other words, actions, which conform to the Kantian concept of virtue as strength of will (with their possible uniqueness and their limited temporal nature), must be explained by any theory of moral worth. Additionally, no judgment of the moral worth of character (which is necessarily temporally extended) can be justly made without taking into account judgments of worth which attend to certain temporally limited actions.

### **Jörn Müller, Zerrissener Wille, Willensschwäche und menschliche Freiheit bei Augustinus. Eine analytisch motivierte Kontextualisierung von *Confessiones* VIII**

Im achten Buch seiner *Confessiones* präsentiert Augustinus eine komplexe Willenstheorie sowie eine eindrucksvolle Phänomenologie des zerrissenen Willens, die jedoch rivalisierenden Interpretationen zugänglich sind. Im vorliegenden Beitrag werden diese Ausführungen in einer im augustiniischen Frühwerk, vor allem in *De libero arbitrio* und Augustins frühen Stellungnahmen zum Römerbrief ausgetragenen Debatte um die Möglichkeit, die adäquate Konzeptualisierung und die moralische Zuschreibbarkeit des „unwilligen Handelns“ (*invitus facere*) verortet. Die Leitmotive dieser Analyse, nämlich die simultane Präsenz zweier konkurrierender Wertmaßstäbe im Handelnden sowie die Macht der Gewohnheit (*consuetudo*) bilden die Hintergrundfolie für ein angemessenes Verständnis von *Confessiones* VIII und für die Beantwortung der Frage, inwiefern der Wille bei Augustinus trotz seiner Schwäche und Zerrissenheit als frei zu betrachten ist.

In the eighth book of his *Confessions*, Augustine presents a complex theory of the will and an impressive phenomenology of disintegrated willing, both of which are accessible to rival interpretations. The aim of this article is an analytic contextualisation of these conceptions which traces them back to a discussion in Augustine's earlier works (esp. in *De libero arbitrio* and his early statements on Paul's epistle to the Romans) of the possibility, the adequate understanding and the attribution of „reluctant actions“ (*invitus facere*). The central notions of this discussion, i.e. the simultaneous presence of conflicting value schemes and the power of habit (*consuetudo*) provide the background for an appropriate understanding of *Confessions* VIII as well as for answering the question in how far the Augustinian will in spite of its weakness and disintegration can still be regarded as free.

### **Harald Schwaetzer, „daß ich in meiner Ansicht Ihres Wesens Ihrem eigenen Gefühl begegnete“. Schillers Spiel mit Kants Begriffen und Goethes Anschauung**

Der Artikel zeigt, dass die *Ästhetischen Briefe* Schillers schwerpunktmäßig nicht eine Auseinandersetzung mit Kant, Fichte oder einer anderen philosophischen Position der Zeit darstellen, sondern aus der Diskussion mit Goethe entstanden sind. Diese These lässt sich sowohl anhand der Selbstaussagen Schillers und Goethes in ihrem Briefwechsel wie auch anhand der Entstehungsgeschichte der *Ästhetischen Briefe* belegen, vor allem aber wird sie durch eine Analyse von Inhalt und Form derselben gestützt; denn es lässt sich zeigen, dass Schiller dabei auf diejenige Position zurückgreift, wie sie Goethe im „Vermittler“-Aufsatz vertreten hat.

The article points out that Schiller's *Letters on the Aesthetic Education of Man* primary are not a reflection on the position of Kant or Fichte or any other Philosopher of his time, but a discussion with Goethe. This thesis is proved by arguments concerning the correspondence between Schiller and Goethe and also by an analysis of the context in which Schiller's *Letters on the Aesthetic Education of Man* are written. The main point in favour of this argumentation, however, puts in evidence that Schiller refers with regard to contents and form of his *Letters* to Goethe's point of view as exposed in his article „The Experiment as Mediator Between Object and Subject“.

### **Geo Siegwart, Johann Heinrich Lambert und die präexplikativen Methoden**

Die Begriffsbildung ist eine der Kernaufgaben der Philosophie. Eine besonders wichtige Form ist die Explikation, die Etablierung von Begriffen, die bereits verwendet werden. Das Fehlen eines Regelwerks für die Ausführung der explikationsvorbereitenden Maßnahmen stellt eine empfindliche Lücke dar. Der Text versucht, den angezeigten Mangel durch Aufnahme des von Johann Heinrich Lambert unterbreiteten Vorschlags zu beheben.

Concept formation is one of the core topics of philosophy. An especially important form is explication, the establishment of concepts that have already been in use. The lack of a set of rules for the execution of the measures that are preparatory to an explication is a consequential gap. The text tries to satisfy the indicated desideratum by taking up Johann Heinrich Lambert's pertinent proposal.